English
Español

Open Call

collective / connective

Verlängerte Deadline: 27. Oktober 2026

In einer Zeit, in der kapitalisierte Konnektivität und soziale Spaltungen dominieren, rechte Tendenzen, Heteronormativität, Sexismus, Rassismus, Antiintellektualismus sowie die Ausgrenzung alles Andersartigen und Fremden zunehmen, wird Solidarität immer wichtiger. Was heißt das?

collective / connective

Die Bedeutungen des Kollektiven und Konnektiven, des Versammelnden und Verbindenden, stehen in Unterscheidung zueinander: Ein Kollektives kann nicht ohne Konnektives existieren, es wird aber erst in der Ausgestaltung der Verbindungen hervorgebracht, was ein Kollektiv sein kann, und so auch, welcher Art dies Konnektive gewesen sei. Beides ist relational, gegenseitig produktiv bestimmt – hin zu einem jeweiligen ‚Wir'.
‚Collective' und ‚connective' ähneln sich im Klang. Hinsichtlich der Aussprache besteht nur ein kleiner Unterschied zwischen ‚l' und 'n': Kollektiv und konnektiv, collectif et connectif, colectivo y conectivo und so weiter. Der phonetische Unterschied zwischen Lateral und Nasal verbindet die beiden Worte quer durch Sprachen hindurch, bildet eine vibrierende Differenz.
Das Thema, das in den beiden Titelworten des Open Calls in dieser Weise produziert wird, regt an, mehr auf den Unterschied, besonders seine verbindende Potenz und Produktivität, zu setzen als auf Herkunft, Ähnlichkeit oder Identität.

connective

Die Medien spielen eine entscheidende Rolle als sowohl verbindendes als auch trennendes Element. Sie agieren nicht nur als einfache Vermittler von Informationen, sondern sind auch mächtige Akteure, die aktiv politische Prozesse gestalten und neue Arten von Gruppen- und Themenbildung etablieren. Durch ihre Gatekeeping-Funktion und zugleich parasitären Potentiale entscheiden sie, welche Stimmen und Narrative Gehör finden und welche ignoriert werden. Diese selektive, zudem auf die jeweiligen User-Präferenzen zugeschnittene Wahrnehmung von ‚Realität' führt zur Marginalisierung von Gruppen und Perspektiven und schränkt Austausch erheblich ein.
Gatekeeping und das (verborgene) Wirken der Algorithmen sozialer Netzwerke haben die Fähigkeit, bestimmte Ideologien zu fördern und andere zu unterdrücken. Diese Macht hat weitreichende Folgen. Systemspezifisch sind affektstarke und konformistische Narrative überproportional präsent, aktuell etwa auf Diskreditierung staatlicher Institution und demokratischer Teilhabe zielende vermeintliche Nonkonformismen insbesondere rassistischer und sexistischer Art. Diese Mechanismen verstärken bestehende Machtstrukturen und gefährden den kritischen Diskurs in den Netzwerken.

collective

Von Kollektiven (in der starken historischen Bedeutung des Wortes) ist heute weniger die Rede. Das verwundert kaum, denn das Wort hat sich einen brutalen Klang erworben, zumal im Rückbezug auf die Sowjetunion der 1930er Jahre: Kollektiv wie in der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft bis hin zum millionenfach provozierten Hungertod in der Ukraine… Oder: Kollektiv wie in der Pädagogik etwa Anton S. Makarenkos, der seit den 1920er Jahren ein Projekt einer kollektiven (widerspruchsvollen) Selbsterziehung verelendeter Straßenkinder und straffälliger Jugendlicher betrieb, hin zu Selbstdisziplin und verantwortungsvollem Handeln, „neuen Menschen". „Nur wenn wir das Kollektiv erziehen, können wir darauf rechnen, eine solche Organisationsform des Kollektivs zu finden, bei der die Einzelpersönlichkeit sowohl höchste Disziplin als auch größte Freiheit besitzt." (*Auf holprigen Weg der Erziehung*, 1934) – im Anspruch eine ‚real existierende' Kantische Kollektiv-Ethik unter der Realität stalinistischer Gewaltherrschaft. Eine von Makarenko einige Jahre geleitete Erziehungs- und Arbeitskommune war eine Einrichtung der sowjetischen Geheimpolizei.

connective

Die Agency innerhalb medialer Interaktionen ist besonders relevant, da sie sich auf viele Akteure verteilt – Verbindungen zwischen Menschen und anderem, Apparaten und Objekten, Dingen und der Frage nach den Formen des Seins innerhalb solch offener Relationalität. Diese Komplexität führt dazu, dass die Verantwortung für die Verbreitung von Informationen oft unklar bleibt.
Gleichzeitig können Störungen innerhalb dieser Netzwerke als Chancen für politischen Widerstand betrachtet werden. Bewegungen, die gegen dominante Narrative kämpfen, nutzen das Konnektive der sozialen Medien, um alternative Perspektiven sichtbar zu machen und mobilisieren dadurch eine breitere, neu formierte Art von Öffentlichkeit.

collective

Was Kollektiv noch hat heißen können, ist international insbesondere von den sozialen und kulturellen Experimenten der 68er Generation und deren Weiterwirken geprägt, die Kollektiv in nicht-sozialistischen Staaten als Widerstandsform gegen die Grundwidersprüche kapitalistischer und unterdrückender Kontexte durchzuarbeiten unternahmen.
In westlichen Demokratien ist Kollektiv zur Überwindung bürgerlicher Formierung bis in die 1980/90er Jahre überaus präsent, akzentuiert durch Ausrichtungen auf Freiheitlichkeit mit Bekenntnissen zu Gewaltfreiheit untereinander und sich selbst gegenüber. Who is afraid of Gruppendiskussion? Zu denken an: Selbstverwaltete Kulturprojekte, Linkes Aussteigen in Arbeits- und Wohnkollektiven, feministische und künstlerische Kollektive, auch an LGBTI+ Experimente mit alternativen Formen von Leben, Kunst und politischer Aktion, ebenso wie an Patient:innenen- und Gefangenenkollektive, die unter engsten Zwangsbedingungen einen anderen Zusammenschluss für Selbstermächtigung und systemischen Widerstand probierten, die Schranken des erzwungenen Einschlusses in mehrfacher Hinsicht durchbrachen.
Dies gilt auch für Entwürfe revolutionärer pädagogischer Philosophie und deren Experimente, wie in Paulo Freires *Pedagogy of the Oppressed* , 1968/70: Um ihre Situation zu verändern, müssen Unterdrückte gemeinsam handeln, Wissen entsteht in kollektiver Produktion zwischen Lehrenden und Lernenden. Ebenso zu denken an bell hooks, die zum Beispiel in *Teaching to Transgress* schon 1994 ebenfalls betont, dass Erziehung wie Bildung kollektive Praxen sind, die Gemeinschaft und Solidarität fördern und fordern. Sie hebt hervor, dass das Lernen in Gemeinschaften, in denen alle Stimmen gehört werden, transformative Erfahrungen schafft.

connective

Die kritische Untersuchung dieser komplexen, nahezu vollständig kapitalisierten Beziehung zwischen mediatisiertem „Verbinden und Trennen“ (*connect und divide, The Practice Turn in Media Studies*, Erhard Schüttpelz, Ulrike Bergermann et al., 2021) rückt ebenso wie künstlerische Prozesse Praktiken in den Vordergrund, die Widerständiges artikulieren. Zugrunde liegende Machtverhältnisse können hinterfragt werden.

collective

In dem, was heute im allgemeinen und meist beschönigend ‚Community‘ heißt und im Konnex mit online Community gedacht wird, ist das Kollektive im historisch starken Sinn des Worts nicht zu finden, sondern steht, polarisierend gesprochen, dazu im Gegensatz. Im Namen von Gemeinschaftlichkeit wird statt solidarischer und widerständiger Praxen Konsumenten vor allem mediatisierte Sichtbarkeit, Reichweite geboten, in diesem Sinne Lust- und Kapitalgewinn. Vorausgesetzt, dass „wir unsere Unterdrückung genießen“ und „im Voraus sehr genau [wissen], dass wir nicht bekommen, was wir uns gewünscht haben,“ (Slavoj Žižek, *Die Paradoxien der Mehrlust, Ein Leitfaden für die Nicht-Verwirrten*, 2022/2023) Community, so die ideologische Form, scheint sich wie natürlich zu bilden, in Verbindungen unter Ähnlichen und ähnlich Gemachtem, Konkurrenzierenden – Profilen, Identitäten, Präferenzen – tatsächlich zum Vorteil des oftmals vergessenen medialen Providers und der Ökonomie des *Data-Mining*.

connective

Es ist weithin bekannt: Die Kontrolle über die Filter in den Medien liegt überwiegend in den Händen großer Technologieunternehmen. Diese Konzerne nutzen komplexe Algorithmen, um zu bestimmen, welche Inhalte den Nutzern angezeigt werden und welche Verbindungen erzeugt werden. Entscheidungen und Zugehörigkeiten basieren vornehmlich auf Userverhalten, Interaktionen und demografischen Daten. In dieser

digitalen Arena wird die Sichtbarkeit von Informationen sowie Verbindungen kontrolliert, was die Frage weitgehend beantwortet, wer wirklich die Macht hat, die Connections zu gestalten. Insgesamt zeigt sich, dass die Kontrolle über die Filter nicht nur technische, sondern auch weitreichende gesellschaftliche und politische Implikationen hat. Durch die Monetarisierung persönlicher Daten entsteht eine verzerrte Map, in der Inhalte, die hohes Engagement und Interaktionen versprechen, priorisiert werden. Das Konnektive wird über Clickbaiting verwaltet.
In den Filterblasen wird das Konnektive und nicht das Trennende gefeiert. User konsumieren vornehmlich Inhalte, die ihre bestehenden Überzeugungen bestätigen. Insofern verstärken diese konnektiven Praktiken Dynamiken gesellschaftlicher Spaltungen und behindern kritisches, differenzierendes Denken, das Unterschiede zulässt.

collective
Wenn von ‚queer', wie in „queer Community" gesprochen wird, so sind damit heute fast ausschließlich LGBTI+ Identitäten und Politiken bezeichnet, nicht ‚queer' als Frage nach einem un/möglichen ‚Wir'. ‚Wir' wie in einer poetisch wie politisch aktivistischen Army of Lovers, in einer historischen Situation akuter Lebensgefahr und gesellschaftlichen Ausschlusses: „Being queer means leading a different sort of life. […] it's about gender-f--- and secrets, what's beneath the belt and deep inside the heart; it's about the night. Everyone of us is a world of infinite possibility. We are an army because we have to be." (*Queer Nation Manifesto*, New York Gay Pride Day, 1990 aus dem Kontext des AIDS-Aktivismus ACT UP)

connective
Denn das Konnektive ist nicht nur ein Netzwerk von Verbindungen, sondern ein dynamischer Raum, in dem Identitäten, Ideen und Kulturen im ständigen Austausch stehen. Glissants Konzept der Relation betont, dass diese Verbindungen nicht statisch sind, sondern sich durch Interaktion und Begegnung entwickeln. "We demand the right to opacity […] Agree not merely to the right to difference but […] agree also to the right to opacity that is […] subsistence within an irreducible singularity. Opacities can coexist and converge, weaving fabrics. To understand these truly, one must focus on the texture of the new weave and not on the nature of components", (Édouard Glissant, *Poetics of Relations*, 1990/1997).

collective
Wie sähe Gemeinschaftlichkeit aus, die die verbinden würde, die nur eines gemeinsam hätten: ihre Widerständigkeit gegenüber Identität? Insbesondere gegenüber den selbst- und gruppenspezifischen Formen repräsentativer Interessenvertretung und Identitätslogik?
Eine exemplarische queere Antwort: „I propose the figure of the smoker, elaborated upon by Mladen Dolar, as one instance where the unconditioned of desire, the retreat from identity, and a contingent sociality briefly meet. Dolar writes: ‚Smokers, like proletarians, have no country, but they instantly create liberated territories wherever they appear.' Smoking provides a counterintuitively queerer-than-queer image: after all, […] The smoker […] is in principle genderless, sexless, faceless, and ultimately selfless." (Luiz Valle Junior, Lacanian Ethics, the Psychoanalytic Group, and the Question of Queer Sociality, in: *InterAlia: A Journal of Queer Studies*, 15/2020) Wie ist ein kollektives ‚Queer'/ gequeertes ‚Kollektiv' theoretisch bis aktivistisch zu artikulieren? Wie geht das: sich gegenseitig anzuerkennen und ‚sich' Identitäten und Festschreibungen zu verweigern?

connective
Gesucht ist eine andere Konnektivität, die Unterschiede und Trennendes bestehen lässt und eine Vielheit zum Motor für solidarisches Handeln nimmt. Gesucht ist auch eine andere Kollektivität, die Platz schafft für eine Opposition ebenso zur allgegenwärtigen Identitätspolitik wie zu sich überbietendem Unterwerfungen zugunsten eines (steuerbaren) Gruppenwillens. Wer wagt ‚sich' wie den ‚anderen' zu begegnen und die Erfahrungen solchen Experiments zu analysieren? „The collective ‚we' is not something predefined that exists before a movement; rather, the ‚we' is continuously invented and performed through immediate, ongoing practices of resistance and assembly, sagte auch schon Frantz Fanon 1961 in the Wretched of the Earth.

connective / collective
Bildet Kollektive! Bildet Anti-Kollektive! (Und alles, was dazu und dagegen, dazwischen ist!) Wir laden Gruppen, Kollektive, Duos und solche, die es werden und ausprobieren wollen, ein, ihre eigenen Konnektivitäten und Kollektivitäten zu erfinden und zu erproben – in einer immer wieder neuen Artikulation und Reflexion des Feldes zwischen politischen und künstlerischen Praxen.

Bewerben
Eingeladen wird zu künstlerischen, theoretischen, aktivistischen Projekten. Wir freuen uns dabei auf Einsendungen von Gruppen (schon länger bestehenden oder sich bildenden) mit 2 + x Mitgliedern, **die das Arbeitszimmer thealit, St.-Jürgen-Straße 157/159 in Bremen 1-6 Wochen nutzen möchten**, innerhalb des Zeitraums vom 20.11.2026 – 31.6.2027. Das Arbeitszimmer thealit ist ein Ladengeschäft mit Fensterfront zur Straße, 2 Räumen, Flur und WC, von knapp 40 qm.

Die Bewerbung ist hinsichtlich des Formats offen. Sie soll die Gruppe, ihr Selbstverständnis und ihre Form darstellen, und wie Zeit und Räumlichkeit des Arbeitszimmers genutzt werden sollen. (Zum Beispiel: Arbeitszeit der Gruppe miteinander, mit oder ohne öffentliche Präsentation, Ausstellung, Aktion, Bericht etc.) Technisches Equipment für Präsentationen und Installationen im Raum kann weitgehend zur Verfügung gestellt werden. Geringe Material- und Fahrtkostenzuschüsse / Aufwandsentschädigungen sind pro Gruppe bis maximal 600€ möglich, abhängig von der Länge und Aufwand des Projekts. Bei der Suche nach einer Unterkunft in Bremen sind wir behilflich, können aber leider keine im Arbeitszimmer zur Verfügung stellen. Gern stehen wir Kuratorinnen für Gespräche bereit, wenn gewünscht. Auch publiziert das thealit die entsprechenden Arbeiten, Vorhaben und Ereignisse auf der Website, in den Social Media, im Newsletter etc.

Bewerbungen bitte an Lola Castro mit Angaben zu Wunschterminen und Ausschlussterminen senden **lola.castro(at)thealit.de**

Claudia Reiche, Andrea Sick

HINWEIS ZUR BARRIEREFREIHEIT: Der Zugang zum Arbeitszimmer thealit ist nicht barrierefrei. Der Eingang zum hat eine Stufe, bei Bedarf kann jedoch eine Rampe installiert werden. Türbreite 85 cm. Im Raum gibt es leider keine rollstuhlgerechte Toilette.